

## Hunold, Christian Friedrich: Gedancken über die Liebe zum Müßig-gange (1701)

1 Wer sich ernähren kan/ und dennoch sich beschwert/  
2 Daß ihn die Armuth drückt/ der ist der Peitsche wehrt.  
3 So muß ich mir den Text nun selber lesen.  
4 Gott hat mir zwar ein Pfund verliehn/  
5 Daraus ich können Nutzen ziehn;  
6 Doch bin ich sein nicht immer wehrt gewesen.  
7 Auf Wucher hab ich es so oft nicht ausgethan/  
8 Als man wohl kan.  
9 Die Arbeit war erst mein Vergnügen:  
10 Doch blieb sie wieder liegen/  
11 Und stanck mich an.  
12 Gantz nichts zu thun/ war mir nicht wohl gegeben.  
13 Drum nahm ich lauter Dinge vor/  
14 Als lebt ich bloß/ zum Zeit-Vertreib zu leben/  
15 Um nichts zu thun/ in dem ich doch was thate.  
16 Wer war wohl hier ein Thor?  
17 Ich/ in  
18 Und wenn ich denn biß auf die Nähte kahl/  
19 Und mich mein eigen Elend bate  
20 Die Arbeit zu ergreifen/  
21 So dacht ich ihr zu pfeifen;  
22 Allein sie hörte nicht.  
23 Ich reckte mich die Quer und in die Länge.  
24 Denn grif ichs an/ denn schmiß ichs wieder hin.  
25 Das Hauß war mir zu enge.  
26 Heut will ich noch zu guten Freunden gehn/  
27 So dacht ich denn/ und morgen früh aufstehn/  
28 Denn weiß ich/ daß ich fleißig bin.  
29 Der Tag/ der zwanzig mahl gekommen/  
30 Hat gleichwohl nicht das Gold des Morgens mitgenommen.  
31 Weil/ wenn  
32 Sie Musen Weißheits Gold in ihrem Munde zeigt.  
33 Inzwischen/ da die Armuth mich

34 Wie ein Gewapneter wolt' überfallen/  
35 Da klaute denn der Müßiggänger sich/  
36 Und ließ ein Klage-Lied erschallen:  
37 Die Zeiten wären schlecht/ die Weißheit sey gedrückt.  
38 Da er sein eigen Creutz sich selber zugeschickt.  
39 Es klopfte niemand an die Thür/  
40 So dacht er gleich/ ein Mahner ist dafür.  
41 Was war zu thun? hier half kein Grämen/  
42 Der Faule muste sich bequemen  
43 Mit doppelt schwerer Pein  
44 Und steter Arbeit dran zu seyn/  
45 Daß er der Schulden sich erwehrte/  
46 Und sich nach Nothdurfft nehrte.  
47 Die Lehre/ hier/ mein Freund/ die deine Seele faßt/  
48 Ist gut/ wenn du sie nicht/ wie ich/ von nöthen hast.

(Textopus: Gedancken über die Liebe zum Müßig-gange. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poem>)